

Kressbronn

## Chiffren unserer Zeit

20.10.2012

Von PHILIPP SITTE



**Die Künstlerin Rosa Lachenmeier zeigt in der Lände Kressbronn ihr langjähriges Schaffen, einen Dialog zwischen Fotografie und Malerei**  
Bild/Autor: Sitte

Kunst ist schön, macht aber auch Arbeit“, bemerkt Rosa Lachenmeier im Sinne Karl Valentins. Bei den Vorbereitungen zur Ausstellung „Kressbronn-Basel und zurück“ in der Lände Kressbronn gibt es ein geschäftiges Treiben. Allen voran bemüht sich die Künstlerin selbst, die Ausstellung herzurichten. Unzählige Notizen und Skizzen hat sie im Vorfeld dazu angelegt. Ein Blick in diese verrät: Was im ersten Moment zufällig aussieht, ist akribisch durchdacht. Was für die Ausstellungskonzeption gilt, trifft auch auf die eigentliche Komposition der Bilder zu.

Mitunter unbeabsichtigt, bei genauem Betrachten perfektionistisch, erscheinen die Werke. Sie spiegeln einen Dialog zwischen Fotografie und Malerei wider. Es handele sich bei ihrer Arbeit um ein „Pendeln zwischen zwei Polen, ein Oszillieren“, wie sich Lachenmeier ausdrückt. Fotoaufnahmen werden übermalt. Sie arbeitet dabei neben dem Pinselschwung mit verschiedenen Techniken: Tropfen, Spritzen, Spachteln, Kratzen und Gießen. Eine Computerbearbeitung kommt nicht zum Einsatz.

Spannend ist vor allem die thematische Auswahl. Allerdings ist die Betitelung der Ausstellung irreführend: Kressbronn und der Bodensee werden nicht behandelt. Lediglich die familiären Wurzeln der in Basel geborenen und lebenden Künstlerin finden sich in Kressbronn. Lachenmeier lässt sich von ihrer unmittelbaren Umgebung inspirieren. „Ich bleibe an einem Punkt hängen, bei dem ich denke, es sei ein aktueller und neuralgischer Punkt“, sagt sie. Auf den Auslöser drückt sie, wenn sie das Gefühl habe, „da passiert etwas“. Als bestmögliches Ergebnis sind dann „Chiffren unserer Zeit“ abgebildet.

Viel Platz ist dem Thema „Container“ gewidmet. Teilweise nachts von einem Kran hat sie große Containerhäfen aufgenommen und bearbeitet. Unwillkürlich denkt man hier als „Chiffre unserer Zeit“ an die Globalisierung. Es mag eine Kritik herauszulesen sein, mit all den Unsinnigkeiten mancher weltweiter Warenströme. Für einige Beobachter mögen derartige Containerhäfen – sei es Rotterdam, Hamburg oder die Basler Rheinhäfen – auch Sinnbild für die Ausbeutung ärmerer Regionen der Erde sein. Eine explizit politische Botschaft hat Rosa Lachenmeier jedoch nicht. Es gehe ihr „primär um ein genaues Hinsehen bei scheinbar Vertrautem“. Sie könne „Fragen auslösen, aber keine Antworten geben“. Der Betrachter „macht das Bild fertig“.

Ihre malerischen Bearbeitungen helfen dabei, das Gewöhnliche mit einem

besonderen Blick zu sehen. Manches wird hervorgehoben, anderes verwischt und überdeckt. Schön zu sehen bei den „Pieces of Amsterdam“: Der Fokus liegt dabei nicht auf dem bekannten Grachtengürtel der Innenstadt, sondern einer Straße Richtung Vorstadt. Scheinbar Banales, Alltägliches wird betont, nie durch die Malerei überdeckt: Wäscherei, Schnellimbiss, Copyshop, Coffeeshop, Schlüsseldienst, Fotoladen. Einfach ein städtisches Treiben. Keine Straße des großen Geldes jedenfalls. Die zu sehende Schrift lässt teilweise auf einen Migrationshintergrund der Besitzer schließen. Man kann dieses Bunte als sympathisch oder problembehaftet sehen. Denkanstöße, die ein Rundgang durch die Ausstellung verschafft.

Gedränge in der Stadt auch bei einer weiteren Bildergruppe, ebenso wie Städte in „l'heure bleu“, der Dämmerung, oder in der Nacht. Der Rhythmus der angeordneten Bilder ist ersichtlich, erscheint beinahe wie eine filmische Komposition. Hinter dem scheinbar Zufälligen steckt häufig ein ganzes Jahr Suche nach dem „perfekten Moment“. Die Grenzen zwischen Fotografie und Malerei verschwimmen hier völlig, oft erkennt man nur bei genauem Hinsehen den Unterschied zwischen der langzeitbelichteten Fotografie und später Hinzugefügtem.

Beispielhaft für die ganze Ausstellung – möglicherweise wäre das auch ein besserer Titel – steht die Themengruppe „Anarchie und System“. Hochgradig politisch besetzte Begriff, die aber auch als Metapher für die künstlerische Beschaffenheit dieser Arbeiten angesehen werden können.

Letztendlich würden allein schon die ursprünglichen Fotografien eine Ausstellung rechtfertigen. Die zusätzliche Arbeit Rosa Lachenmeiers macht die Ausstellung in Kressbronn aber zu einem anregenden, jedoch nicht verstörenden Erlebnis.